APeVAL
VPeWAL
Association du Personnel de l'Etat du Valais
Verband des Personals des Staats Wallis

VPeWAL infos

Nummer 18 - November 2011

Aufkapitalisierung PKWAL 2011

In dieser Ausgabe :

Aufkapitalisierung PKWAL 2011	1-2
Ausflug nach Stresa am Lago Maggiore	3
Weihnachtsaktion 2011	3-4
Die Pensionierten gehören nicht zum « alten Eisen »	4

Anlässlich der September-Session 2011 hat der Grosse Rat die Aufkapitalisierung der PKWAL, welche vom Staat Wallis finanziert wird, um den Deckungsgrad auf 80% zu erhöhen, auf einen Maximalbetrag von 450 Mio festgelegt. Ebenso wurde die Beteiligung des Staates Wallis, um die Leistungen der aktiven Versicherten aufzufangen, welche aufgrund des Systemwechsels (Wechsel vom Leistungs- zum Beitragsprimat) Einbussen erleiden, auf 117 Mio limitiert.

Entgegen der anfangs vom Arbeitgeber vorgesehenen Aufkapitalisierung auf 80% per 01.01.2012, hat der Staatsrat am 24.08.2011 dem Grossen Rat einen Gesetzesentwurf über die Anpassung des GVE unterbreitet mit der Limitierung auf 450 Mio anstatt der ursprünglich vorgesehenen und mindestens notwendigen 530 Mio.

Der Staatsrat führt in seinem Bericht aus, dass diese Massnahme für die PKWAL zur Folge hat, dass sie über ein tieferes Kapital verfügt, als anfänglich in der Botschaft über die Änderung des GVE vorgesehen war. Dies führt dazu, dass die ursprünglichen mittel- und langfristigen Projektionen angepasst oder sogar in Frage gestellt werden.

Dieser Entscheid hat schwerwiegende Konsequenzen für die aktiven Versicherten, da die von der Swisscanto erstellten Berechnungen von einer Aufkapitalisierung auf 80% per 01.01.2012 und einer Nettorendite von 4.0% (um eine Nettorendite von 4% zu erzielen braucht es eine Bruttorendite von 4.5%) ausgingen.

Die im Zusammenhang mit der Aufkapitalisierung erstellten Annahmen hätten eine Verzinsung des Vorsorgekapitals für die aktiven Versicherten von 3% und die zumindest teilweise Indexierung der Renten der Pensionierten ermöglicht.
Aufgrund der derzeitigen Ausgangslage und zweifellos noch für einige Zeit ist eine Nettorendite von 4% kaum realisierbar, wenn nicht sogar unmöglich.

Wenn diese Annahmen nicht eintreten, können die vorgesehenen Zinsen nicht den Vorsorgekonten der aktiven Versicherten gutgeschrieben werden und möglicherweise müssen die Renten der Pensionierten mittel- und langfristig eingefroren werden, wie dies bereits für fünf Jahre anlässlich der letzten Aufkapitalisierung entschieden wurde.

Wie wird die Aufkapitalisierung von 450 Mio + 117 Mio des Arbeitgebers umgesetzt werden?

Diese Frage wird an der November-Session 2011 durch den Grossen Rat behandelt.

Es ist zu hoffen, dass nach den Wirren an den Börsen ein ähnliches System zur Anwendung gelangt, wie dies bei der letzten Aufkapitalisierung von 350 Mio der Fall war, das heisst, dass der Betrag an die PKWAL überwiesen wird und diese den entsprechenden Betrag dem Staat wieder als Darlehen zur Verfügung stellt. Der Staat wird voraussichtlich, entsprechend dem technischen Zinssatz der Kasse, das Darlehen mit 3.5% verzinsen.

Damit jedoch ein Bruttoertrag von 4.5% erreicht werden kann, bedeutet dies für die Kasse, dass sie für die Erreichung der Zielsetzungen neue Anlagemöglichkeiten finden muss, deren durchschnittliche Rendite 5.0% beträgt.

Da der mögliche Ertrag abhängig ist vom eingegangenen Risiko, muss die PKWAL vermehrt in Risikosektoren investieren.

Ein erhöhtes Risiko für Pensionskassen, welche bereits unterkapitalisiert sind, führt jedoch zu einer paradoxen Situation. Im Weiteren muss die PKWAL die vorstehenden Ziele erreichen, obwohl die Unterdeckung von ¼ der Bilanz nicht ausgeglichen wird!

Die Mehrheit des Parlaments ist der Ansicht, dass die 117 Mio des Arbeitgebers für die Übergangsmassnahmen ausreichen.

Der insgesamt notwendige Aufwand für den Arbeitgeber für diese Massnahmen würde sich jedoch auf 280 Mio belaufen.

Der Staatsrat hat diesen Betrag im Rahmen der Botschaft an den Grossen Rat bereits auf 132 Mio reduziert.

Mit dieser Summe haben Versicherte unter 47 Jahren keinerlei Garantien für die aufgrund des Wechsels zum Beitragsprimat entstandenen Ausfälle.

Den Personen über 57 Jahren würden die Renten gemäss bisherigem System betraglich garantiert. Die Aufteilung des Beitrags für die Übergangsleistungen fällt in die Kompetenz der PKWAL.

Dies sind schlechte Aussichten für die Versicherten zwischen 48 – 56 Jahren, da die Reduktion um weitere 15 Mio die Garantie für ihre Leistungen, im Vergleich zum Vorschlag gemäss Botschaft des Staatsrats an den Grossen Rat, zusätzlich verschlechtert.

Die Abgeordneten haben einem Solidaritätsbeitrag des Arbeitgebers zugestimmt, um das nominale Defizit am 01.01.2012 auf dem aktuellen Stand zu halten.

Dies wird mit der Plafonierung auf 450 Mio nicht möglich sein und der Deckungsgrad von 80% wird nicht erreicht werden.

Aber selbst wenn sich der Deckungsgrad im Laufe der Jahre erhöht, wird das Defizit weiter ansteigen.

Das Geld, welches der Arbeitgeber heute nicht zur Verfügung stellt, wird zu einem späteren Zeitpunkt aufgebracht werden müsse, es stellt sich jedoch die Frage wann und durch wen?

Die Erholung der Märkte könnte die Differenz ausgleichen, dies ist jedoch gemäss der Prognose der Experten kurzfristig äusserst unsicher.

Es ist utopisch, dass die Rentenziele für die aktiven Versicherten unter 57 Jahren beibehalten werden können, wenn die Aufkapitalisierung per 01.01.2012 unter 80% liegt, der Vermögensertrag noch während Jahren unter 4.5% sein wird und die Übergangsleistungen im Vergleich mit der Botschaft an den Grossen Rat um weitere 15 Mio gekürzt wurden.

Ab dem 01.01.2012 wird sich herausstellen, dass das aktuelle Rentenniveau nur mit einer Zusatzfinanzierung durch die Versicherten selber beibehalten werden kann.

Der Wechsel zum Beitragsprimat wird den Arbeitgeber, aber noch mehr einen Grossteil der aktiven Versicherten, teuer zu stehen kommen. Sie werden ab 01.01.2012 höhere Beiträge leisten müssen und künftig tiefere Leistungen erhalten.

Ausflug nach Stresa am Lago Maggiore

In drei von François Bétrisey organisierten Reisebussen fuhren 110 Mitglieder unseres Verbandes nach Stresa am Lago Maggiore.

In Gruppen von jeweils 20 Personen ging es an Bord von Motorbooten und wir machten einen Rundgang auf den Inseln "Isola Madre" und "Isola dei Pescatori". Anschliessend ging es auf die "Isola Bella " um den Durst zu stillen und das touristische Angebot zu erleben.

Die nächste Etappe führte ins Restaurant La Perla in Varallo Pombia. Die Buschauffeure haben bewiesen, dass sie ihre Gefährte im Griff haben, denn sie mussten im kleinen Dörfchen Pombia in einer Einbahnstrasse wieder rückwärts fahren, da das schmale Gässchen zu eng war, um durchzufahren.

Dieses kleine Missgeschick war aber beim darauffolgenden Apero und dem 9-gängigen Menu bald vergessen. Der freundliche Empfang und die ausgezeichnete italienische Küche rundeten den wunderschönen Ausflug ab.

Die Fotos des Ausflugs sind auf der Internetseite www.apeval.ch verfügbar.

Weihnachtsaktion 2011

Die Vereinigung Cerebral Wallis stellt sich vor

Die Vereinigung Cerebral Wallis wirkt zum Wohl von gut 200 Walliser Familien, die ein cerebral gelähmtes oder mehrfach behindertes Kind haben.

Die Gründe ihrer Behinderungen liegen in Gehirnverletzungen, die während ihrer jüngsten Kindheit passiert sind. Die Auswirkungen äussern sich hauptsächlich durch Störungen der Motrizität, der Haltung und der Bewegungen. Sind diese Störungen in Verbindung mit einem intellektuellen Rückstand, Schwierigkeiten im sprachlichen Ausdruck, Epilepsie und/oder sensorischen Störungen, spricht man von Mehrfachbehinderung.

Die Vereinigung wurde 1963 gegründet und spielt heute eine wichtige Rolle zugunsten der Lebensqualität der betroffenen Familien. So hat sich das Tätigkeitsfeld verbreitert und unterstützt heute Familien durch Informationen, Beratungen und Unterstützung durch soziokulturelle Aktivitäten zu Hause oder ausser Haus.

Diese verschiedenen Formen von Unterstützung werden konkretisiert durch die jährliche Betreuung von über 80 behinderten Personen, verteilt auf ***7 Lager, 21 Wochenenden, 10 Tagesausflüge für Kinder, 10 Tagesausflüge für Erwachsene und Hilfe zu Hause.***

Es ist wichtig hervorzuheben, dass die behinderte Person für jede Tagesaktivität von einer ständigen Begleitperson betreut wird.
Die meisten Tätigkeiten finden in den Pavillons im Botza von Vétroz statt, welche auf die speziellen Bedürfnisse der Behinderten angepasst sind. Die Transporte werden mittels drei speziell ausgerüsteten Minibussen gemacht.

Um die gesteckten Ziele zu erreichen wird die Vereinigung von einem Vorstand geleitet, der auf

freiwilliger Basis arbeitet. Er besteht hauptsächlich aus Eltern und wird von Michel Jeanbourquin präsidiert. Dieser Vorstand kann auf die Unterstützung von 6 Berufsfachleuten zählen, was 4.15 Vollzeitstellen entspricht.

Diese Berufsfachleute betreuen eine Gruppe von Freiwilligen, was über 300 Personen ausmacht, die meisten von ihnen sind unter 25 Jahre alt. Im Jahr 2010 leisteten diese Freiwilligen 16'414 Arbeitsstunden.

Seit mehreren Jahren und um auf die zahlreichen Anfragen der Mitglieder einzugehen und die Anzahl der Tätigkeiten zu erhöhen und, entsprechend der Devise der Vereinigung « Unterstützte Eltern = Wette gewonnen », hat der Vorstand **ohne vollständige Subventionierung** 20 Tagesausflüge, 3 Wochenenden und 2 Lager organisiert. Die zusätzlichen Kosten werden durch die Mitglieder und den Erlös von Lotos teilfinanziert, decken jedoch leider nicht alle Kosten

Devise der Vereinigung „Unterstützte Eltern = Wette gewonnen“

Der Vorstand bemüht sich Jahr für Jahr, zwischen 40'000 und 60'000 Franken zu finden, um den behinderten Personen Abwechslung und Ablenkung ausserhalb ihrer Familien bieten zu können.
Aus all diesen Gründen laden wir Sie ein, aktiv an der Weihnachtskollekte zugunsten der Vereinigung Cerebral Wallis teilzunehmen und die Mittwochnachmittagsausflüge der Kinder der Vereinigung Cerebral Wallis mit einer Spende zu unterstützen.

Bitte verwenden Sie den beiliegenden Einzahlungsschein für Ihre Spende. Besten Dank.

Weitere Infos finden Sie unter www.cerebral-vs.ch

Die Pensionierten gehören nicht zum « alten Eisen »

Es ist alles eine Frage des Standpunkts. Die Einstellung zählt. Jemand kann mit 50 Jahren alt sein oder sich mit 70 Jahren jung fühlen.

Das Alter ist wie eine Uhr: es geht stetig voran, solange die Batterien geladen sind! Wenn ihr also die Batterien wieder aufladen wollt, nehmt mit uns Kontakt, damit wir gemeinsam aktiv werden und bleiben.

Nun ist es aber so, dass mich das Verhalten einzelner Pensionierter erstaunt, wenn nicht sogar beunruhigt. Jedes Jahr weisen wir darauf hin, dass der Jahresbeitrag von Fr. 24.-- für den Verband nicht zu verwechseln ist mit der traditionellen Weihnachtskollekte, bei welcher auf freiwilliger Basis gespendet werden kann. Obwohl die Rechnung für den Jahresbeitrag immer anfangs Jahr mit entsprechenden Erläuterungen durch unseren Kassier zugestellt wird, herrscht bei einigen von euch immer noch Unklarheit.

Lest unsere Informationen genau, wir geben uns Mühe, diese klar zu formulieren! Achtung: die Frist für die Einzahlung des Jahresbeitrags muss unbedingt eingehalten werden, damit ihr nicht aus der Mitgliederliste gestrichen werdet und die Vorteile er Mitgliedschaft verliert! Ich habe schon mehrmals auf die Vorteile einer Mitgliedschaft in unserem Verband hingewiesen und verzichte deshalb, diese hier zu wiederholen. Bei Fragen und Anregungen stehe ich, wie auch meine Kollegen im Komitee, gerne zur Verfügung.

Zur Erinnerung: «*Wer nicht weiss wohin er will, muss sich nicht wundern, wenn er anderswo ankommt* »

November 2011
Euer Vertreter im Komitee
François Bétrisey